

Obwohl Brownlies „Principles“ eine Reihe durchaus prinzipieller Fragen unbeantwortet lassen, wird man auf dieses Buch, dessen Vorrangstellung in der angelsächsischen Völkerrechtsdoktrin weithin gerechtfertigt erscheint, immer wieder zurückzugreifen haben.

Alexander Dix

ALAN J. DAY/HENRY W. DEGENHARDT (comp. and ed.)

Political Parties of the World

A Kessing's Reference Publication, Longman, Essex, 1980, 432 S.

Diese Zusammenstellung von Mitarbeitern der Keesing's Contemporary Archives kann als nützlicher Einstieg in die komparative Parteienforschung genutzt werden. Sie bietet erste Hinweise und meist auch die Adressen der aufgeführten Parteien, mit denen weitergearbeitet werden kann. Den Autoren geht es um Vollständigkeit sowohl was die Länder und Territorien (211 werden aufgeführt) als auch was die Parteienbiographien betrifft (54 werden allein für die Bundesrepublik aufgeführt). Die einzelnen Beiträge selbst sind sehr knapp gehalten (zwischen 10 Zeilen und einer guten halben Seite). Es wird das Gründungsdatum, der gegenwärtige Parteiführer, die Geschichte, Zielsetzung, gelegentlich die Struktur und Bedeutung (bei Wahlen, Parteimitgliedschaft), Publikationsorgane sowie für jedes Land die Sitzverteilung im zuletzt gewählten Parlament erwähnt. Die Parteinamen werden sowohl in ihrer Ursprungsbezeichnung als auch in englischer Übersetzung aufgeführt. Im Anhang werden die Mitgliederparteien der verschiedenen Parteienweltbünde sowie die Sitze der Parteiengruppierungen im Europäischen Parlament genannt.

Rolf Hanisch

JENS MÜLLER

Liquidation or Consolidation of Indigenous Technology

A Study of the Changing Conditions of Production of Village Blacksmiths in Tanzania
Development Research Series No. 1, Aalborg University Press und Scandinavian Institute of African Studies, 1980, 214 S.

„Technologietransfer“, „Angepaßte Technologie“ sind Stichworte, die seit den 70er Jahren auf internationalen Konferenzen, aber auch in nationalen Entwicklungsplänen zunehmend als Antwort auf die Probleme der Entwicklungsländer genannt werden. Für diese Diskussion um die „Wahl“ der angemessensten Technologie besonders in Hinblick auf ihren Nutzen und die Durchsetzbarkeit unter Bedingungen der Weltmarktintegration leistet Jens Müller ausgehend von marxistischen Kategorien einen wichtigen Beitrag.

Müller, der nach eigenem Bekunden für Praktiker in Entwicklungsländern schreibt, versucht zunächst den Begriff Technologie in Beziehung zu Produktionsverhältnissen und Produktivkraftentwicklung zu setzen und für den weiteren Fortgang der Analyse zu operationalisieren. Der Versuch, den hohen Abstraktionsgrad dieser Kategorien für die Praxis handhabbar zu machen, gelingt nur ansatzweise und mündet in der etwas allgemeinen – wenn gleich wichtigen – Feststellung, daß Technologie nicht losgelöst von den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen betrachtet werden dürfe, mithin keine unabhängige Variable darstelle, die beliebig gewählt und angewendet werden könne. Die eigentliche Stärke der Studie von Müller, der längere Zeit als Entwicklungsberater in Tanzania tätig war, liegt in der empirischen Aufnahme der Produktionsbedingungen der Dorfschmiede. Diese Schmiede könnte in einem so wenig industrialisierten Land wie Tanzania mit seiner einfachen Technologie den die landwirtschaftliche Produktion hemmenden Mangel an Hacken (dem wichtigsten Arbeitsgerät der Bauern) und anderen Werkzeugen beseitigen helfen. Eine einfache Hütte, zu-